

Bestimmungen zu erfassen, welche die formelle Verfassung zur materiellen Verfassung ergänzen. Es gilt zunächst die Regel, daß die Gesetze aus sich heraus auszulegen sind. Nicht das, was die Verfassungsschöpfer oder der Gesetzgeber wollten, ist maßgebend, sondern das, was sie mit Worten und Begriffen tatsächlich festlegten. Eine Interpretation ist jedoch nicht möglich, ohne daß zuvor klar gestellt ist, was die verwendeten Worte und Begriffe bedeuten.

Hier stoßen wir auf ein erstes Hindernis. Es werden in den mitteldeutschen Bestimmungen neben den vertrauten Worten und Begriffen solche gebraucht, die wir in den gesetzlichen Bestimmungen der Bundesrepublik nicht finden. Da lesen wir vom „demokratischen Zentralismus“ oder von der „sozialistischen Gesetzlichkeit“. Sie zeigen an, daß wir uns in einer anderen Geisteswelt bewegen. Diese Erkenntnis mahnt zur Vorsicht, auch wenn vertraute Begriffe wie „Freiheit“, „soziale Gerechtigkeit“ oder „Volk“ verwendet werden.

Welche Bedeutung Worte und Begriffe haben, richtet sich nach dem Weltbild derer, die sie anwenden. Wollen wir eine Verfassung interpretieren, müssen wir nach dem „vorrechtlichen Gesamtbild der Verfassungsschöpfer“ (Nawiasky, Maunz) fragen, um die Bedeutung der verwendeten Worte und Begriffe erkennen zu können.

Die Inhaber der politischen Macht in Mitteldeutschland bezeichnen die materielle Verfassung als die einer „volksdemokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung“. Das dieser Ordnung vorgegebene Weltbild gründet sich auf die Lehre des dialektischen und historischen Materialismus. Es ist das Weltbild des Marxismus-Leninismus. Dieses Weltbild zeigt auch eine eigene Auffassung von den Aufgaben des Staates, die seine Organisation, seine Organe, deren Verhältnis zueinander, seine Willensbildung und die Stellung der Menschen in ihm und zu ihm bestimmt. Diese Staatslehre des Marxismus-Leninismus ist der Schlüssel zum Verständnis der Verfassungsverhältnisse in Mitteldeutschland. Ihn zu verwenden, bedeutet nicht, ihn zu akzeptieren. Indessen muß jede ernsthafte Beschäftigung mit den Verhältnissen einer fremden Geistes weit damit beginnen, in sie einzudringen im Bemühen zu erfahren, wie sie sich selbst begreift. Wenn das Selbstverständnis des fremden Gedankengutes erkannt ist, ist es möglich, es zu werten, dabei die in ihm wohnenden Widersprüche aufzudecken und festzustellen, wodurch es sich von dem eigenen unterscheidet.

3. Der dialektische Materialismus

Um die Grundzüge des dialektischen und historischen Materialismus kennenzulernen, wollen wir uns an die „Grundlagen des Marxismus-Leninismus“ halten, ein sowjetisches Lehrbuch, das, ins Deutsche übersetzt, in hoher Auflage in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands verbreitet ist und die zurzeit gültige Lesart der amtlichen Lehren enthält. Wir erfahren daraus, daß nach Meinung